

# In den Gelenken waren Gummibärli



An einer Puppe demonstriert, sahen die Besucher, wie viele Apparate in der Intensivstation betrieben werden.  
Bilder Rosemarie Bugmann



Kopfüber im Auto: Eine Person erlebte am Besuchstag, wie sie im Ernstfall aus der ungemütlichen Lage befreit würde.

**STANS** Am Samstag war Tag der offenen Tür im Kantonsspital. Das Angebot wurde rege genutzt.

ROSEMARIE BUGMANN  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Übervolle Parkplätze auf den Wiesen, eine gut besetzte Festwirtschaft, überall Polizeiautos, Rettungswagen, Securitas. Ein Volksfest? Nein, das Kantonsspital öffnete seine Türen, auch solche, hinter die man normalerweise nicht blicken darf. Der Ansturm war riesig. «Schon um 9 Uhr sind wir regelrecht überrollt worden», sagt Monika Durrer an der Rezeption. Spitaldirektor Urs Baumberger schätzt, dass rund 6000 Personen die Gelegenheit benutzt haben, im Spital hinter die Kulissen zu schauen. «Es sind schliesslich zum Teil auch Steuer-

gelder, die während der zweijährigen Umbauphase hier verbaut wurden. Jetzt tragen wir das, was wir machen, nach aussen. Wir dürfen und wollen unseren Betrieb zeigen», so Urs Baumberger. Trotz des Anlasses musste der Betrieb aufrechterhalten werden.

## Operationen an Puppen

Rettungshelikopter oder Rettungsfahrzeuge waren für einmal zum Greifen nah. Einiges durfte ausprobiert werden. Wie fühlt es sich an, wenn das Auto auf dem Kopf liegt und man in den Gurten hängt? Wie sieht ein Darm von innen aus? Wie viele Apparate gibt es auf der Intensivstation tatsächlich? Natürlich lagen in den Betten nur Puppen. Dafür durfte an ihnen nach Herzenslust herumgewerkelt werden. Nur, dass in den Gelenken oder Bäuchen keine Ablagerungen oder Verletzungen waren, sondern Gummibärli, die mit den High-Tech-Apparaten herausgefischt werden durften. Gezeigt wurden auch

die «Schlüsselloch»-Diagnosen und -Operationen oder der Magnetresonanztomograf, bei dem ausnahmsweise eine



**«Es sind schliesslich auch Steuergelder verbaut worden.»**

URS BAUMBERGER,  
SPITALDIREKTOR

Ananas durchleuchtet wurde. Ganz ohne Technik geht auch heute noch das Eingipsen eines Bruches. Alle Kinder durf-

ten sich einen Gips am Arm verpassen lassen. Auch dieses Angebot wurde rege genutzt. Kaum ein Kind, das an diesem Samstag keinen gebrochenen Arm hatte!

## Der Patient soll sich wohl fühlen

Auffallend ist die Wohnlichkeit in praktisch allen Abteilungen. Da gibt es keine Notfallboxen mit Vorhängen mehr. Sämtliche Räume sind abgetrennt, überall hängen Bilder, in einigen Abteilungen läuft man über Parkett. Auch der spezielle Krankenhausgeruch fehlt. Sehr schön sind die Zimmer der allgemeinen Abteilung, alle mit eigenem Bad und maximal zwei Betten. Die Zimmer in der Privatabteilung sind noch grosszügiger ausgestattet, teilweise mit einem abtrennbaren Wohnraum.

Wer so ein Zimmer betritt, merkt kaum, dass es ein Spitalzimmer ist. «Mit den Zusatzeinnahmen der Privat- und Halbprivatpatienten können wir wiederum ins Personal, in Instrumente oder

Technologie investieren», sagt Spitaldirektor Baumberger. Das wiederum komme allen Patienten zugute. «Dass die Medizin gut ist, wird heute vorausgesetzt.» Bei einem Spitaleintritt sei der Patient in einer Ausnahmesituation. «Da sind die Herzlichkeit und die Wohnlichkeit sehr wichtig.»

## 17 Millionen ins Spital investiert

**STANS** rob. Ende 2009 hatte der Landrat rund 17 Millionen Franken für den Aus- und Umbau des Kantonsspitals Nidwalden gesprochen. 2010/11 wurde bei Vollbetrieb gebaut. Zurzeit arbeiten 440 Mitarbeitende in 155 Funktionen im Spital. Urs Baumberger ist seit drei Jahren Spitaldirektor.

## NACHRICHTEN

### Ettlin ist neuer FDP-Präsident



**SACHSELN** red. Jost Ettlin heisst der neue Präsident der FDP Sachseln. Dieser wurde an der 21. Parteiversammlung einstimmig als Nachfolger von Walter Gasser

bestimmt. Gasser war neun Jahre im Amt. Verabschiedet wurden zudem die Amtsträger Werner Dreyer, der 1997 in den Gemeinderat gewählt wurde und sich neu am Kantonsgericht betätigen wird, sowie Markus Lögler, der dem Rat seit 2003 angehörte.

### Yolanda Christen leitet Sozialdienst

**ENGELBERG** red. Die Gemeinde Engelberg hat eine neue Leiterin für den Sozialdienst gefunden. Yolanda Christen hat ihre Tätigkeit am 1. Juni aufgenommen. Sie folgt auf Antje Stagneth, welche die Gemeinde per Ende Januar 2012 verlassen hatte. In der Zwischenzeit wurde der Sozialdienst Engelberg von Josef Hungerbühler interimistisch geführt. Yolanda Christen hat vergangenes Jahr den Bachelor of Science in Sozialer Arbeit erlangt und war bei ihrer letzten Anstellung als Sozialarbeiterin in einem Kinderheim tätig, wie es in einer Mitteilung der Gemeinde heisst.

# Der Entsorgungshof ist ein Vorzeigemodell

**GISWIL** Der Entsorgungshof von Giswil ist schweizweit einzigartig. Am Samstag wurde er eingeweiht.

Gemeindepräsident Bruno Enz freute sich an der Einweihungsfeier des neuen Entsorgungshofes in seiner Begrüssung über das grosse Interesse, welches von Seiten der Bevölkerung gezeigt wurde. Es freute ihn auch, dass Vertreter der Genossenschaft für Aluminiumrecycling Schweiz (Igora) und der Organisation Swiss Recycling anwesend waren. Mit Stolz machte er einen kurzen Rückblick auf die Auszeichnung der Gemeinde Giswil mit dem Umweltpreis «Green Can Award» im März dieses Jahres im KKL Luzern für ihren einzigartigen Entsorgungshof. Der Preis wird jeweils von der Igora jährlich an drei Gemeinden, Städte oder Abfallverbände vergeben.

## Kinder zeigen, wie es geht

Wisi Abächerli dankte im Namen des Gemeinderates und der Baukommission der Bevölkerung für die seinerzeitige Zustimmung zum Projekt und allen Firmen und Personen, die sich bei Erstellung dieses mustergültigen und modernen Entsorgungshofes eingesetzt haben. Speziell erwähnte er dabei die fachkundige Begleitung durch die Swiss Recycling. Im Rückblick stellte er fest, dass es anfänglich für den Gemeinderat mit der Standortabklärung, dem Kauf einer Parzelle, der Umzonierung in die öffentliche Zone und der Planung verschiedene Hürden gab. Er appellierte an die Bevölkerung, Abfälle richtig zu entsorgen. Dadurch könnten schliesslich erhebliche Kosten gespart werden, sagte Abächerli.



Die Giswiler Schülerinnen und Schüler machten es vor, wie die Abfälle richtig zu entsorgen sind.  
Bild Paul Küchler

Giswiler Schüler und Schülerinnen der Klassen 4a und 4b brachten in origineller Art mit verschiedenen Vehikeln Abfälle und Gegenstände zum Entsorgen. Sie erklärten den Erwachsenen, wo was entsorgt werden soll, was sehr lehrreich war. Auch Gemeinderat Wisi Abächerli gab Erklärungen zu den einzelnen Einrichtungen. Schliesslich möchte man die Entsorgung so haben, wie das auf der Beschriftung des Entsorgungshofes steht: «Suiber am richtigä Ort».

Der Giswiler Pfarrer Willi Gasser richtete bei der Einsegnung der Anlage einige besinnliche Worte an die Bevölkerung. Er sprach von der Sorgfalt und der Ehrfurcht im Umgang mit Tieren, Pflanzen und Wasser und kam im Besonderen auf das Entsorgen von Abfall zu sprechen. Die Schaffung des neuen Entsorgungshofes möchte er als ein Stück Versöhnungsarbeit mit Natur und Umwelt bezeichnen. Hier gehe es um die Sorgfalt im Umgang mit dem gelobten Land Erde als Lebensgrundlage

für alle und die kommenden Generationen. Ressourcen könnten wir nutzen, dürften sie aber nicht verschwinden, mahnte Pfarrer Willi Gasser.

Zum Abschluss der Eröffnungsfeier, die musikalisch von der Musikgesellschaft Giswil umrahmt wurde, konnte sich die Bevölkerung noch an einem währschaften Apéro verköstigen, der von Kleinteiler Bäuerinnen bereitgestellt worden war.

PAUL KÜCHLER  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch